



Der CDU-Sonderparteitag ist wegen Corona abgesagt, aber die CDU im Schwarzwald-Baar-Kreis will noch vor den Sommerferien ihre große Versammlung zur Kandidatennominierung machen. Foto: NQ-Archiv

Demokratie mit Abstand: CDU plant Kreisversammlung

Politik Noch vor Sommerferien soll Landtagskandidat gewählt werden. Geschäftsführerin muss richtig große Halle suchen. Klare Absage an Briefwahl. Von Berthold Merkle

Die Bundes-CDU hat ihren zunächst für den 25. April geplanten Sonderparteitag abgesagt. Denn 1000 Delegierte wären eine geballte Virenschleuder. Bekanntlich soll jetzt erst auf dem regulären Bundesparteitag im Dezember entschieden werden, wer für die bisherige Vorsitzende Annegret Kramp-Karrenbauer die Christdemokraten führt: Norbert Röttgen, Friedrich Merz oder im Duo Armin Laschet und Jens Spahn? Sie alle haben mit der Noch-Vorsitzenden besprochen, dass sie einen Sonderparteitag im Herbst für nicht sinnvoll halten. Willkommener Nebeneffekt für den Schatzmeister der Partei: Der Sonderparteitag zur Vorsitzendenwahl hätte rund eine Million Euro gekostet. Diese Ausgabe spart sich die CDU jetzt.

Sitzung als Videokonferenz
Während auf der höchsten Ebene der CDU offenbar Einstimmigkeit herrscht, ist die Diskussion über Sinn und Unsinn einer Nominierungsversammlung im Schwarzwald-Baar-Kreis jetzt voll entbrannt. Hier haben fünf Frauen und Männer ihre Bewerbung als Landtagskandidaten für den Wahlkreis 54 abgegeben und Kreisvorsitzender Thorsten Frei will eine Entscheidung, wer am Wahlsonntag, 14. März 2021, auf dem Stimmzettel steht, unbedingt noch vor den Sommerferien. Bei der letzten Vorstandssitzung des CDU-Stadtverbands hat Frei diese Marschrichtung nochmals bestätigt. „Es ist sicher besser, jetzt eine Nominierung unter Auflagen zu machen, als möglicherweise wegen einer zweiten Corona-Welle im Herbst dann gar keine Versammlung machen zu können“, wird der CDU-Kreisvorsitzende und Bundestagsabgeordnete in einem Bericht über die Vorstandssitzung zitiert, die übrigens wegen der Corona-Verordnungen virtuell als Videokonferenz stattgefunden hat.

Schmidt weiter für Briefwahl
Gegen diese Sichtweise regt sich Widerstand in der Partei. Wie schon vor zwei Wochen kritisiert Gottfried Schmidt, der Kreisvorsitzende des Arbeitnehmerflügels CDA, das Beharren auf einer Nominierungsversammlung zum jetzigen Zeitpunkt. In seiner Stellungnahme freut sich Gottfried Schmidt zwar, dass eine Kandidatennominierung noch vor der Sommerpause die erhoffte Klarheit für alle Beteiligten

bringen würde. Doch gibt der CDA-Kreisvorsitzende zu bedenken: „Selbst bei einem bestmöglichen Hygienekonzept ist davon auszugehen, dass aus Angst vor dem Coronavirus ein Teil der älteren und chronisch kranken Mitglieder der Nominierungsversammlung fernbleiben würden.“

„Keine Ideallösung“
Auch bei einer Verschiebung des Termins auf den Spätherbst sieht Schmidt noch Probleme. Außerdem bestehe hier immer noch die Gefahr einer zweiten Corona-Welle. Deshalb plädiert der Chef der CDU-Sozialausschüsse im Landkreis für eine Abstimmung über die CDU-Kandidaten für die Landtagswahl durch eine Briefwahl. Dies sei sicherlich „keine Ideallösung“ räumt Schmidt in seinem Schreiben ein. Doch führe nach seiner Überzeugung kein Weg daran vorbei: „Die Politik sollte durch eine Änderung des Wahlrechts den Weg dafür frei machen.“

Genau hier sieht aber CDU-Kreisvorsitzender Thorsten Frei das Problem. „Es bräuchte zu-

„Den Kandidaten die Chance geben, sich ihren Wählern persönlich vorzustellen.“

nächst eine Änderung des Landeswahlgesetzes“, sagt Frei auf Anfrage der NECKARQUELLE. Dies könne so schnell nicht gemacht werden. Im Übrigen legt der CDU-Politiker auch viel Wert auf eine persönliche Vorstellung der Bewerber. Dies sei eine wesentliche Voraussetzung „für eine faire und gute Kandidatenauswahl“. Man wolle „den Kan-

didatinnen und Kandidaten deshalb die Chance geben, sich ihren Wählern persönlich vorzustellen und zu deren Fragen auch Rede und Antwort zu stehen“. Dies alles könne durch eine reine Briefwahl nicht gewährleistet werden.

Der CDU-Kreisvorsitzende setzt in seiner Argumentation ganz auf die „anhaltend stabile Situation und die voraussichtlich weiterhin positive Entwicklung der epidemiologischen Lage“. Dies alles erlaube „die geplante Nominierung unter hohen Hygiene- und Sicherheitsvorkehrungen noch vor der Sommerpause ins Auge zu fassen“. Selbstverständlich habe „die Gesundheit unserer Mitglieder und aller anderen Teilnehmer an der Nominierungsversammlung für uns höchste Priorität“.

Fraktion tagt im Plenarsaal
Was jetzt zählt, sind der Abstand und pfiffige Ideen. Die konnte Thorsten Frei bereits diese Woche in seinem politischen Leben in Berlin abschauen. Als Stellvertretender Vorsitzender war er dabei, wie die CDU-/CSU-Bundestagsfraktion sich nach langen virtuellen Wochen endlich mal wieder im richtigen Leben zu einer Sitzung getroffen hat. Weil der angestammte Sitzungssaal bei Einhaltung aller Abstandsregeln und Corona-Vorschriften für die mit 246 Abgeordneten größte Fraktion des Bundestags nicht genügend Platz bietet, versammelte sie sich im großen Plenarsaal unter der Glaskuppel. Für diese Sondernutzung des Parlamentsgebäudes durch nur eine Fraktion, musste die Fraktionsleitung beim Bundestagspräsidenten anfragen und auch alle übrigen Bundestagsfraktionen um Erlaubnis bitten. Die Zustimmung war einmütig – gegen die Sitzung der CDU/CSU unter dem

Vorsitz von Fraktionschef Ralph Brinkmann gab es bei der politischen Konkurrenz keine Einwände.

Wie viele kommen?
Nachdem Landeswahlleiterin Cornelia Lesch eigens für die Nominierungsversammlungen der Landtagskandidaten genaue Maßnahmen zum Infektionsschutz veröffentlicht hat, kann sich jetzt CDU-Kreisgeschäftsführerin Tanja Hall ans Werk machen und die Versammlung planen. Keine leichte Aufgabe. Schon die Suche nach der passenden Halle ist eine echte Herausforderung. Denn um einen Mindestabstand von 1,5 Metern zwischen den Versammlungsteilnehmern einhalten zu können, muss der Saal richtig groß sein. Hinzu kommt: Keiner weiß, wie viele der insgesamt 1500 Mitglieder im Landkreis zur Kandidatenaufstellung kommen. Denn anders als beispielsweise bei der SPD, wo eine genaue Anzahl von Delegierten über die Kandidaten abstimmt, gilt bei der CDU das Prinzip: Wer kommen will, der darf auch kommen.

Versammlung in zwei Hallen?
Die CDU-Kreisgeschäftsführerin weiß also nicht, in welcher Größenordnung sie planen muss. Angesichts von fünf Bewerbern kommen eher mehr als weniger Mitglieder. Schließlich wollen die unterschiedlichen Gruppen „ihrem“ Kandidaten möglichst starken Rückhalt geben. Schon bei nur 300 Teilnehmern wäre in der Neuen Tonhalle nicht mehr der vorgeschriebene Abstand zu halten. Tanja Hall erinnert daran, dass sich bei der Aufstellung von Thorsten Frei seinerzeit als Bundestagskandidat rund 800 Mitglieder versammelt haben. Wie genau das Problem gelöst wird, ist noch nicht raus. Es könnte auch sein, dass die CDU gleich zwei Hallen mietet und sie über eine Videoschaltung vernetzt. Sicher ist bisher nur: Es gibt keine Briefwahl und die Versammlung findet ganz bestimmt vor dem 30. Juli, dem ersten Ferientag, statt.



Die Vorstandschaft des CDU-Stadtverbands hat sich in einer Videokonferenz auch mit Thorsten Frei (oben links) besprochen und den Wunsch nach einer Versammlung bekräftigt. Foto: CDU Villingen-Schwenningen

1500
Mitglieder hat die CDU im Schwarzwald-Baar-Kreis. Zur Nominierungsversammlung des Bundestagskandidaten Thorsten Frei kamen 800.